

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGK Südosteuropa

DGKG Albanien

AUFSATZSAMMLUNG

09-1/2 ***Albanische Geschichte*** : Stand und Perspektiven der Forschung / hrsg. von Oliver Jens Schmitt und Eva Anne Frantz. - München : Oldenbourg, 2009. - 280 S. ; 25 cm. - (Südosteuropäische Arbeiten ; 140). - ISBN 978-3-486-58980-1 : EUR 39.80
[**#0730**]

Der vorliegende Sammelband geht auf eine am 18. und 19. Dezember 2006 in Wien veranstaltete Konferenz mit dem Titel *Die Albaner auf dem westlichen Balkan - Stand und Perspektiven der Forschung. Tagung zu Ehren von Peter Bartl* zurück. Allerdings gibt es einige Abweichungen zum damaligen Programm; so wurden die ersten beiden und der letzte Beitrag zusätzlich aufgenommen. Im Vorwort begründet der Wiener Südosthistoriker und Mitherausgeber des Bandes Oliver Jens Schmitt zunächst, warum keine Kollegen aus Albanien eingeladen wurden. In seiner Begründung legt er ausführlich dar, daß die albanische Geschichtswissenschaft nach dem Niedergang des Kommunismus in einer tiefen Identitätskrise steckt, aus der sie sich noch nicht befreien konnte. In der starren Verteidigung ihrer „heiligen Kühe“, der illyrischen Abstammung des Albanischen und der Autochthonität der Albaner an ihren heutigen Wohnsitzen, verbaut sich die albanische Historiographie weiterhin den Weg zu neuen Ansätzen, welcher in den vorliegenden Beiträgen beschritten wird.

Die ersten sieben Beiträge zeichnen gewissermaßen chronologisch – mit kleinen Lücken aufgrund der Absage von zwei Referenten – den hypothetischen Weg der Albaner von der Antike bis heute nach: Joachim Matzinger *Die Albaner als Nachkommen der Illyrer aus der Sicht der historischen Sprachwissenschaft* (S. 13 - 36), Stefan Schumacher *Lehnbeziehungen zwischen Protoalbanisch und balkanischem Latein bzw. Romanisch* (S. 37 - 59), Oliver Jens Schmitt „*Die Monade des Balkans*“ - *die Albaner im Mittelalter* (S. 61 - 80), Markus Koller *Albaner im Osmanischen Reich - ein historiographischer Überblick (17. und 18. Jahrhundert)* (S. 81 - 105), Nathalie Clayer *Religion, Nationsbildung und Gesellschaft* (S. 107 - 117), Bernd J. Fischer *The Second World War in Albania: History and historical agendas* (S. 119 - 130) und Michael Schmidt-Neke *Zwischen Kaltem Krieg und Teleologie: Das kommunistische Albanien als Objekt der Zeitgeschichtsforschung* (S. 131 - 147).

Die darauf folgenden vier Referate bringen Ergänzungen hinsichtlich der Nachbarräume bzw. der Sicht der anderen Disziplinen: Robert Pichler *Die*

Albaner in der Republik Makedonien - Geschichtswissenschaft im Spannungsfeld von Politik und sozialer Marginalisierung (S. 149 - 186), Stephanie Schwandner-Sievers „Jungfrauen“ und „Elefanten im Porzellanladen“: *Zur internationalen Herausforderung der albanischen Ethnologie im Postsozialismus* (S. 187 - 214), Robert Elsie *Albanian literary history and Albanian literary culture: observations on recent developments* (S. 215 - 223) und Noel Malcolm *The "Great Migration" of the Serbs from Kosovo (1690): history, myth and ideology* (S. 225 - 251).

Die letzten beiden neu hinzugekommenen Beiträge sind der Geschichte und Tätigkeit des mitveranstaltenden Albanien-Instituts in München und seinem langjährigen Leiter gewidmet: Peter Bartl *Begegnungen mit der albanischen Geschichte* (S. 253 - 260) und Edgar Hösch *Peter Bartl und das Albanien-Institut e.V. in München* (S. 261 - 266). Mit getrennten Orts-, Personen- und Sachregistern wird diese aktuelle Bestandsaufnahme der albanischen Historiographie in der Außensicht abgeschlossen.

Sehr engagiert greifen die ersten beiden Beiträge die stark von der nationalen Politik geprägten, um nicht zu sagen diktierten Positionen der albanischen und rumänischen Wissenschaft zu Fragen der Autochthonität und der Substrateinflüsse an. Es ist dies freilich ein Bereich, der wegen unbefriedigender Quellenlage besonders zur phantasiereichen Ausschmückung der Leerstellen reizt und deshalb von der Politik bedenkenlos genutzt wird. Ab dem Mittelalter fließen die Quellen zwar etwas reichhaltiger, aber ihre Interpretation bleibt kontrovers. Die ideologischen Vorgaben der kommunistischen Partei, welche die Deutungshoheit usurpiert hatte, haben inzwischen ihre Kraft verloren, doch damit ist die verengt nationalistische Sicht des Mittelalters und der Neuzeit keineswegs überwunden, wie auch neuere Beiträge zeigen. Die Bedeutung der fremden Elemente wird minimalisiert und damit letztlich die typisch balkanische ethnische Gemengelage geleugnet. Hier setzt vor allem die Kritik der „westlichen“ Forschung an. Fraglos ist daher die Feststellung nicht übertrieben, daß dieser Sammelband frischen Wind in die Albanologie bringt. Möge er einer neuen Historikergeneration in Albanien Auftrieb geben, um zu neuen Ufern aufzubrechen.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>